

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 13.

Freitag, den 15. Februar

1851.

Kerkerbriefe.

(Aus einer noch ungedruckten Biographie.)

(Fortsetzung.)

Waldheim, 12. August 1850.

Ich habe Dir gestern verschwiegen, welch ein böser Geist oder vielmehr Ungeist mir meinen schreibseligen Nachmittag verkümmert hat und schwerlich wirst Du es errathen: es war mein Magen.

Bis jetzt hielt ich mich immer für einen kräftigen Naturmenschen und bildete mir namentlich auf die Gesundheit meines Magens nicht wenig ein, den ich nicht einmal sitzen wußte; nun muß ich hier zu meinem größten Verdruß erfahren, daß ihm unsere etwas derbe Kost nicht ansteht und beim gesunden Appetit muthet er mir zu, mich nicht satt zu essen, widrigenfalls er mich Tag und Nacht auf die Folterbank legt. So war es auch gestern, wo nach einer schlaflosen Nacht der Kaup am Tage fortknurrte und besonders mein Sitzen nicht leiden wollte; heute ist er verständiger.

Der Herr Doctor, dem ich meine Noth geklagt, hat sich mir sehr freundlich gezeigt; er hat mir leichteres Brod verordnet, weil meine Natur daran gewöhnt ist, wöchentlich vier kalte Bäder gestattet und sogar mein Leibgetränk, den Kaffee; er will nun sehen, ob durch diese Veränderungen das Unheil gehoben wird; ich hoff' es.

Nun will ich Dir schnell eine Skizze meines alltäglichen Lebens geben, und dann den Brief absenden, damit er Dir schnell meine Grüße bringt.

Morgens dreiviertel 5 Uhr weckt die Glocke; daß ich eine freundliche Zelle als Einsteher bewohne, weißt Du schon. Zuerst erhebe ich mich, dann mein Bett (ein grüner Kasten mit Strohsack und Decke), welches den Tag über wanderschrankartig paradirt; dann sege ich aus und wische ab. Nach einer halben Stunde kommt Wasser und Morgensuppe; ersteres nehme ich in einem Krüge

letzteres in einem zinnernen Napfe an der Thür in Empfang und man schließt wieder zu.

Ich wasche mich, nehme mein erstes Frühstück zu mir und gehe nach dem Spruch im Hausschatz;

Nach dem Essen sollst du stehen

Oder tausend Schritte gehen,

in meiner Zelle auf und nieder und dann zur Arbeit. Um diese Zeit wird gewöhnlich mein Fenster aufgeschlossen und ich sage der Sonne und dem jungen Tage meinen Gruß. Mein Arbeiten theilt sich in Uebersetzen, Mathematik und Mnemontik. Um elf Uhr machen wir bereits Mittag; ich empfangen Essen und Trinken wieder an der Thüre. Bis zwölf Uhr promenire ich in meinen vier Eckpfählen, von zwölf bis ein Uhr habe ich meine Erholungsstunde, die mir Jean Paul, Carus oder Ischolle kürzen, dann wird wieder mit ermunternder Abwechslung gearbeitet bis zum Dunkelwerden. Um diese Zeit beginnt gewöhnlich unser halbstündiger Spaziergang, den uns der Herr Director aus besonderer Güte im Garten gestattet. Da sieht man Bäume, Blumen, Schmetterlinge und den Himmel mit Sonnenlicht und Völkenschmuck. An meinen Badetagen fällt auch noch das Bad auf den Nachmittag; gegen Abend ist noch einmal Wasserempfang an der Thüre.

Noch ein wichtiger Tag ist der Mittwoch; ich empfangen dann heißes Wasser zur großen Wäsche, das heißt zum Waschen meiner Strümpfe und Taschentücher, zum Fensterputzen und Stubenscheuern, wenn es noth thut.

Du siehst, in der Woche lebe ich klösterlich einsam und nichts hindert mich, die Bilder meiner Lieben mir vorzustellen und in ihrem Anschauen glücklich zu sein. Das bin ich, so oft ich den blauen Himmel anschau und ich flehe zu Gott, daß seine Sonne eben so heiter in Dein Herz eindringen möge.

Am Sonntage stehen wir eine Stunde später auf und gehen um 9 Uhr zur Kirche, dann ist es

wieder äußerlich still und einsförmig wie in der Woche. Aber ich habe den Sonntag zu meinem Fest- und Feiertage erkoren, indem ich schreibe, lese, träume und mich sehne. Das ist nun ungefähr mein Leben und äußere Disharmonien bedrohen es wenig; wenn es mir also gelingt, in frisch bleibender Thätigkeit meinen Lebenszweck zu finden und dabei zu beharren; wenn es mir gelingt, meine Wünsche zu beschränken und, was ich jetzt entbehre, nur in fernen Hoffnungen zu erträumen und mich dabei zu beruhigen, so werde ich zufrieden sein und mit Gottes Hilfe wird es mir gelingen.

Auch den Herrn Pastor habe ich kennen gelernt; er ist ein freundlicher, toleranter Mann und wollte mich nicht zwingen, in die Kirche zu gehen, weil ich Mitglied der freien Gemeinde bin. Ich gehe aber doch hinein, weil es erstens die einzige Gelegenheit ist, wo ich mich recht ausdrücken kann (die Kehle wächst mir sonst zu), zweitens, weil der öffentliche Gottesdienst immer etwas Erbauliches für mich hat, und drittens, weil ich mir den kleinen einsfältigen Schauder abgewöhnen will, den ich noch immer empfinde, wenn ich mit meinen nichtpolitischen Leidensgefährten zusammentreffe, die doch auch Menschen sind und nur unglücklicher als ich.

Lebe wohl für heute; erfreue mich bald mit einem Grusse noch lieber mit einem Händedruck und bringe ein heiteres frisches Herz zum Wiedersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Im Jahre 1841 ward ein Bittauer sehr acht-

barer Kaufmann durch die damalige Geschäftsstockung genöthigt, seine Zahlungen einzustellen und konnte seinen Gläubigern, obgleich er alles hergab, nur 80 Procent gewähren, womit sich dieselben jedoch sämmtlich für immer befriedigt erklärten. Vor Kurzem hat nun dieser Ehrenmann, der seit jener Zeit in einem dasigen Handelshause conditionirt, seinen überraschten Gläubigern die fehlenden 20 Procent nachgezahlt. Durch Ersparnisse von seinem Gehalte und mit Hilfe einer kleinen Erbschaft, die ihm kürzlich zugefallen war, war es ihm gelungen, die zur Nachzahlung erforderliche Summe zusammenzubringen. Wer weiß, wie leider nur zu oft schon der Bankerott als bequemes Bereicherungsmittel gebraucht worden ist, der wird dieses seltene Beispiel doppelt ehrenwerth finden. Der Name dieses Ehrenmannes ist Lange.

Vor ungefähr drei Wochen wurde einer Dame in Paris ihr Kind von 5½ Jahren, ein Mädchen, das Ansprüche auf eine große Erbschaft hatte, gestohlen. Der Verdacht fiel auf den deutschen Grafen * * und man vermuthete, daß er das Kind nach London geführt habe. Die Meldung wurde dorthin gemacht; und nach etwa zehn Tagen hatte die Londoner Polizei den Flüchtling und das Kind ausgemittelt. Die Geschichte wird von den Zeitungen sehr mysteriös mitgetheilt. Der Graf verlangte für das Kind 30,000 Francs Lösegeld, lieferte es jedoch endlich freiwillig und unentgeltlich aus.

In der Nacht zum 3. Februar sind in Bromberg 7 Soldaten in Folge des Kohlendampfes erstickt. Nur einer derselben ist gerettet. Leider sind drei der Verunglückten Familienväter und einer derselben hinterläßt allein sechs Kinder.

Kirchennachrichten von Riesa.

Am Sonntage Septuagesima predigt in der Kirche zu Riesa:

Vormittags Herr Pastor M. Werther über Joh. 2, 23—25.

Nachmittags Herr Rector M. Richter über 1. Cor. 9, 24—27.

Getaufte vom 7. bis 13. Februar:

Anna Marie, Traugott Theodor Bschille's Privatschreibers in R., L. —

Beerdigte:

Karl Herrmann, Christian Traugott Lohß's, Seilermeisters in R., S., 2 J. 4 M. 11 L. alt, an Krämpfen. — Friedrich August, Joh. Christian Bachwitz's, Wutsbes. in R., S., 11 Wochen 2 L. alt, an Krämpfen. — Joh. Christian Schirmer, Handarbeiter in R., 68 J. 6 M. 15 L. alt, an Entkräftung. —

Kirchliche Nachrichten aus Strehla.

Getaufte vom 6. bis 12. Februar:

Moritz Herrmann, Carl Gottlob Weinerts, Jehndners in Trebnitz, S. — Amalie Therese, Joh. Rossmen Golditz von Strehla, L. — Marie Ida, Mstr. Friedrich Gottlob Pinkerts, des Sattlers in Strehla, L. —

Beerdigte:

Vacat.

Die Grundsteuer = Einnahme

für den ersten Termin dieses Jahres wird mit dem 15. Februar geschlossen: was hierdurch zu Vermeidung von Unannehmlichkeiten nochmals in Erinnerung gebracht wird.
Orts-Steuer-Einnahme Riesa, am 13. Febr. 1851.



Zwei Duzend Ruchatlos-Pflüge

stehen wieder bei mir zum Verkauf bereit, und garantire ich für deren Aechtheit.
Reinhard, Schmiedemstr. in Alt-Kommagisch.

Öeffentlicher Dank.

Seit Jahren litt meine bereits in dem Alter von 76 Jahren stehende Frau so außerordentlich an der reisenden Gicht, daß sie nicht nur die furchtbarsten Schmerzen zu erdulden hatte, sondern auch nicht im Stande war, auch nur das Geringste zu verrichten; sieben Aerzte, deren Behandlung sich meine Frau nach und nach unterwarf, vermochten Nichts zu helfen, ja, das Uebel nahm noch so zu, daß nach dem Ausspruche eines Arztes zu befürchten stand, daß die Kugel aufgerissen werden könne. Es bildete sich zugleich eine furchtbare Geschwulst, welche bis an den Leib gekommen war. Da kaufte ich mir endlich eine Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismuskette, und siehe da, nach Anwendung derselben verschwand die Geschwulst und meine Frau wurde beinahe gänzlich von ihren Leiden befreit so daß sie jetzt vollkommen wieder im Stande ist, ihre Wirthschaft zu besorgen. Ich fühle mich durch dieses ausgezeichnete Resultat der Goldberger'schen Ketten gedrungen, dieselben allen Leidenden als sicheres Mittel zu empfehlen, dem Erfinder aber meinen innigsten Dank zu sagen.
Oberlichtenau bei Witweida, d. 20 Septbr. 1848.

Christian Gottlieb Backofen.

Daß die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten gegen Rheumatismus und andere dergleichen Uebel den Vorzug vor anderen dergleichen Fabrikaten verdienen, auch sich als äußerst wirksam und heilbringend bewiesen haben, bescheinigt auf Verlangen
Leipzig, den 5. Mai 1848.

Professor Dr. Braun.

Verkauf.

Eine neumelkne Kuh mit dem Kalbe und ein fettes Schwein, stehen zu verkaufen bei
Job. Aug. Quaas, Stadtkursbes.
in Riesa.

Einige Schock junge Pflaumenbäume stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Cottewitz.
Das Nähere ist bei dem Gärtner zu erfahren.

Um Platz zu gewinnen, verkaufen wir von heute an durchgeworfene, gemischte Braun- und Steinkohlen-Asche das zweispännige Fuder mit 15 Rgr. Courant.

Strehla, a. d. Elbe d. 12. Febr. 1851.
Zenner & Comp.

Einladung

Sonntag, den 16. Febr., ladet zum
Pfannkuchenschmauß & Tanzmusik
ergebenst ein.

Carl Schäfer.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 15. d. Mts., früh 6 Uhr, wird in Riesa Braunbier gefüllt.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 16. Febr., ladet zum
Pfannkuchenschmauß
ergebenst ein. Wolf, Schenkwrth
auf der Neugasse.

Einladung.

Künftigen Sonntag, den 16. Febr., ladet zum
Pfannkuchenschmauß & Ball
ergebenst ein. Wilhelm in Gohlis.

Einladung

zum Pfannkuchenschmauß, Sonntag, den 16.
Febr. d. J. Es bittet um gütigen Besuch
Fr. Bretschneider in Strehla.

Zur Königl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung
den 24. Februar empfiehlt sich bestens mit Kauf-
loosen.
A. Justinus.

Nachruf

an die so früh Dahingeshiedene
Frt. Ida Laura Mathilde Sander.

Zu früh verliehest Du die Deinen,
Und Deine Freunde auf der Erde;
Sahst nicht auf Die, Die jammernd um Dich
weinen,
Und ahnest nicht, daß Du sie so betrüben werde?
Doch des Schöpfers Schicksal hat es ausgesprochen:
Komm her, erleichtere Dir den Erdenleid.
Dein treues Herz, es ist gebrochen,
Drum gerieße nun des Guten viel in Deiner
stillen Ewigkeit.

Gewidmet von sämtlichen Trägern am 8.
Februar 1851.

In der Buchhandlung von Heinr. Schumann
in Dschag und in der Buchdruckerei in Riesa ist
zu haben:

El-Dorado.

Schilderung einer Reise über

Panama nach Californien

und des Aufenthalts daselbst, sowie der
Zustände, der Eigenthümlichkeiten, des
Lebens, des commerciellen Verkehrs,
Klimas, zc. zu San Francisco, Monte-

rey und in den Golddistrikten. Nebst
Angaben über das jezige bessere Ver-
fahren bei der Goldgewinnung und Er-
fahrungen und Winken für Reisende
und Goldsucher, sowie mit einem anhangs-
weisen Bericht an den Staatssecretär
des Innern der vereinigten Staaten.
Nach dem Englischen des Bayard Taylor,
eines 1850 aus der Goldregion zu-
rückgekommen, von C. Hartmann, Verf.
der „geographisch-statistischen Beschreib-
ung von Californien“. Mit 2 großen
Karten und 1 Tafel. Gr. 8. Weimar,
Voigt, geb. 1 Thlr.

Dieses Werk ist die Frucht eigener Beobach-
tungen des kürzl. zurückgekehrten Hrn. Taylor und
einiger seiner bewährten Freunde, also mehr als
eine Compilation aus zum Theil sehr unrichtigen
und unglaubwürdigen Zeitungsnachrichten. Diese
Beobachtungen über dieses wunderbare Land haben
einen um so größeren Werth, da Hr. Taylor, ein
New-Yorker, auch Europa kennt und daher sehr
gute Vergleiche machen konnte, wie wir sie noch
von keinem der California-Touristen gelesen haben.
Offenbar gebührt daher der vorliegenden Schrift
schon wegen ihrer Neuheit der Vorzug vor allen
andern über dieses El-Dorado des 19. Jahrhun-
derts. Der deutsche Bearbeiter hat sich bemüht,
aus dem wichtigen und interessanten Inhalte des
Originals (ein 4fach stärkeres Werk in 2 Bänden)
die Quintessenz herauszuziehen, ohne Bemerkens-
werthes und Merkwürdiges wegzulassen, ja es so-
gar noch mit eigenen Zusätzen vermehrt, wozu ihn
eine reiche Quellensammlung in den Stand setzte.

Karpfenschmaus und Ball,

Sonntag, den 16. d. M., in Münchritz, wozu alle Freunde eines solennen Vergnü-
gens freundlichst einladet

Carl Bahrmann, Gastwirth.

Getreidepreise.

Leisnig, den 8. Februar 1851.				Strehla, den 13. Februar 1851.			
Waizen	3 Thlr.	24 Ngr.	bis 4 Thlr.	14 Ngr.	Waizen	3 Thlr.	25 Ngr. bis 4 Thlr. — Ngr.
Korn	2	23	3	2½	Korn	2	20 2 25
Gerste	2	—	2	6	Gerste	2	— 2 2½
Hafer	1	8	1	12	Hafer	1	10 — —

Riesa, den 12. Februar 1851. Die Kanne Butter 10 Ngr. — 2. bis 11 Ngr. — 2.

Das Weichbacken haben nächsten Sonntag in Riesa Mstr. Kupfer und Wittwe Hennig.

Das Weichbacken hat nächste Woche in Strehla Mstr. Wolf.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Grellmann.